

Gin im Wasserglas

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Frau ohne Herz : feministische Lesbenzeitschrift**

Band (Jahr): - **(1987)**

Heft 23

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-630777>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

gin

heute ist freitag der dreizehnte und ein strahlend schöner tag. wohl einer der letzten spätsommertage, an dem eine die badelust packt. also packe ich meine lust und die badehose, das grosse schwarze tuch und jane bowles roman "zwei sehr ernsthaftige damen" in meinen grünen sportsack. und fahre los richtung türlerseel. der see liegt bald vor mir, ruhig und blau und idyllisch. es sind kaum menschen auf der grossen liegewiese. noch ein letztes mal fröne ich dem sonnenkult und breite mein schwarzes tuch so aus, dass ich der sonne ins gleissende angesicht sehen kann. oel glänzt auf meiner einst braunen haut. ich liege und lese und dreh mich von zeit zu zeit vom rücken auf den bauch und umgekehrt. da höre ich plötzlich stimmen, die schnell näher kommen. laute stimmen, die sich penetrant durch meine gehörgänge zwängen. ich schiele durch meine sonnenbrille, die mir diskretion zusichert, und erblicke eine frau in gesellschaft von drei männern. sie stapfen über die wiese und nur ein paar meter von mir entfernt, lassen sie sich nieder. wie wenn's nicht genug platz hätte, ärgere ich mich. ich bin verstimmt und versuche sie zu ignorieren, was mir natürlich nicht gelingt. die stimmen tanzen in breitem wienerisch um mich herum und verbreiten eine praterstimmung, der nur noch der würstlduft und bierschaum fehlt. doch mit ein bisschen fantasie kriegt das eine auch noch hin. vor allem sind es die männerstimmen, die da wienerwalzer tanzen. männerstimmen laut und vulgär, die schlüpfrige witze in drittklassigen bars erzählen.

die frau liegt zwischen den dreien und strahlt eine träge, fleischige üppigkeit aus. ich würde sie eine schmuddelschönheit nennen. eine schmuddelschönheit mit schweren brüsten über dem gewölbten bauch, kräftigen armen und beinen und eher etwas klein geratenen und plump wirkenden händen und füssen. im gesicht fallen grosse braune augen und ein gemalter schmollmund auf. ein enges schwarzes badekleid hält das knochenlose fleisch zusammen. mich schüttelt es innerlich.

ich lese noch ein paar seiten und gehe dann schwimmen. das wasser ist kalt, und lange halte ich es nicht aus. beim zurückschwimmen erblicke ich das vierergrüppchen, wie es in meine richtung schaut, und ahne böses. am liebsten würde ich jetzt als see-rose wurzeln schlagen, doch die kälte lässt die seerose in meinem kopf verblühen und treibt mich vorwärts. einfach ignorieren, denk ich mir und steige mit der selbstverständlichkeit einer blinden an land. und das vierergrüppchen enttäuscht mich nicht,

im wasserglas

verhält sich genau meinen vorstellungen entsprechend. mann hat wahnsinniges entdeckt - nämlich eine weibliche unverhüllte brust! (leises pfeifen und kichern begleitet mich an meinen platz zurück.) nun liege ich wieder, und der sonnenschein ist aus meinem gemüt gewichen. ach, was soll ich mich aufregen, denk ich mir, und mein denken nützt mir nichts - ich reg mich gottvergessen auf. weil ich spiessrutenläufe noch nie leiden konnte und ich sie immer wieder laufen muss, nur weil ich eine frau bin. am liebsten würde ich den spiess umdrehen und die rute denen um den kopf schlagen, die mich nicht laufen lassen!

ich vertiefe mich wieder in bowles' roman und das leben der zwei sehr ernsthaften damen. mrs. copperfield, eine der beiden heldinnen, hat es mir angetan. sie würde ich gerne kennenlernen. ja warum eigentlich nicht? ich leg das buch zur seite, schliesse die augen ganz fest, schnippe mit zeigefinger und daumen und schwupp - sitze ich neben mrs. copperfield am tresen in der rauchigen bar des hotels de las palmas. ich fühl mich leicht schwindlig, aber sonst ganz wohl und vertraut. ich schau mich um, um ganz sicher zu sein. jane bowles hat die bar gut beschrieben. da, das kastenähnliche grammophon steht in einer zimmerecke und spielt cowboylieder. ein matrose lässt seine freundin, für gewisse stunden, pirouetten drehn und stampft mit dem rechten fuss den takt dazu. neben der eingangstür steht der zeitungständer, die holztreppe ist auch da, die zu den gemächern der prostituierten hochführt. mrs. copperfield, bleich und mager neben mir am tresen, trinkt ihren gin. alles ist genau so, wie in bowles roman.

mrs. copperfield zappelt nervös auf ihrem barhocker und spricht so schnell, dass ich ihr kaum folgen kann. ich muss ständig nachfragen, was mich ermüdet und ihre nervosität noch steigert. nach dem dritten, im wasserglas servierten gin, sinkt ihr schmaler oberkörper im zeitlupentempo auf die theke nieder. mit beiden händen fängt sie den schwer gewordenen kopf auf und verleiht ihm die nötige stütze. kummerfalten furchen ihre weissgepuderte stirn, ihr blick hängt an der treppe, die hochführt zu den gemächern. mir ist sofort klar, was dieser starre blick bedeutet. mrs. copperfield starrt nur dann so kummervoll, wenn sie auf pacifica wartet. sie wartet mit der besessenheit, die nur liebende haben können. und pacifica wird mit einem freier oben in ihrem zimmer sein. eifersucht lässt. mrs. copperfields haut noch dünner und

weisser erscheinen. arme mrs. copperfield, wenn sie wüssten, wie gut ich ihnen nachfühlen kann. am liebsten möchte ich sie trösten, unterlasse es aber, um nicht indiskret zu sein. schliesslich geht mich ihr privatleben nichts an. und jane bowles hat diese liebe nie beim namen genannt, sie lässt sie nur zart durchschimmern. also tröste ich nicht. ich bestell mir noch einen gin, weil mrs. copperfield nicht mehr mit mir spricht und weil ich den rauhen, unverdünnten gin mag. da strafft sich der magere, vornübergesunkene körper wieder, und mrs. copperfields kopf schnellt in die höhe. die starrheit fällt klirrend aus ihrem blick. "mir auch noch einen, aber einen doppelten!" schreit sie mit überschnappernder stimme dem barkeeper hinterher.

mrs. copperfield ist wirklich mager. ich kann ihre wirbelsäule deutlich sehen, wie sie sich unter dem dünnen seidenkleid knochig abzeichnet. sie zieht halbwach an meiner marlboro und sagt: "wissen sie, an



einem bestimmten punkt schafft gin einer alles vom hals, und sie kann auf allen viere kriechen wie ein baby. und heute möchte ich ein riesenbaby sein!" sie kichert lady like und stürzt den doppelten in einem mal hinunter. der gin schüttelt sie gehörig durch und glättet ihre kummerfalten. sie lächelt zufrieden, ihre stimme wird schwerer und zutraulicher.

sie legt ihre linke, nervige hand, an deren ringfinger sie noch immer mr. copperfields eherring trägt, auf meinen unterarm. sie zupft selbstvergessen an meiner jeansjacke, um nach jedem zupfer den stoff wieder glatt zu streichen. plötzlich wird sie stutzig, und das zupfen geht in ein rupfen über. "wo haben sie diese jacke her?" ihre augen bekommen einen warmen glanz. "der stoff ist einfach fantastisch - und fühlt sich besser an als seide." ihre finger tasten und reiben und streicheln über meine abgewetzte jeansjacke. momentan befremdet mich ihre begeisterung für meine alte jacke, bis mir ein licht aufgeht, und ich verstehe. natürlich, frau schreibt ja hier das jahr 1941!

in den vierziger jahren trug frau noch keine jeansjacken - schon gar nicht die damen der feinen gesellschaft, zu denen mrs. copperfield auch einmal gehörte. und gute vierzig jahre später ist die jeansmode salonfähig geworden. aber das kann mrs. copperfield ja nicht wissen. also erzähle ich ihr einfach, wo ich die jacke gekauft habe. sie klatscht entzückt in die kleinen hände und murmelt fast andächtig: "schweiz - oh wenn sie wüssten, wie liebend gern ich die schweiz bereisen würde. doch mr. copperfield konnte sich nie dafür begeistern. er liebt das abenteuer und die exotik, und in der schweiz gibt es weder brüllende löwen noch einen dschungel."

auf die schweiz und meine alte jacke trinken wir das nächste glas. ich geniesse nun ihre volle aufmerksamkeit. sie will so vieles wissen, dass mir richtig sturm wird, und ich mich an meiner zigarette festhalten muss. in meinem holprigen englisch versuche ich, ihren fragen gerecht zu werden, was mir halbwegs gelingt, weil mrs. copperfield vor lauter aufregung gar nicht richtig zuhört. vielfach beginne ich einen satz, den sie dann zu ende führt, einfach so, wie sie sichs vorstellt.

nicht immer stimmen ihre vorstellungen, aber das macht ja nichts. der gingeist versöhnt mich mit vielem. ich will gerade mit einem schluck meine kehle anfeuchten, als sie mich mit festem griff daran hindert. etwas gin schwappt über den rand des wasserglases und frisst sich leise zischend ins braune thekenholz. ich schau sie erstaunt an, weil mich ihre plötzliche heftigkeit irritiert. mrs. copperfield reibt sich nervös die nackten arme, und ihr schwarzes

haar wird noch schwärzer. ihre dunklen augen ziehen sich langsam zu schlitzern zusammen, als sie mich fast flüstern fragt: "sagen sie mal, woher kennen sie mich eigentlich?" plötzlich ist bei ihr der dollar gefallen, und es macht sie stutzig, dass ich soviel von ihr weiss, obwohl wir uns erst gute zwei stunden kennen. ich kichere amüsiert und proste ihr zwinkernd zu. völlig aus der fassung geraten, prostet sie zurück und stellt das glas wieder auf den tresen, ohne getrunken zu haben. ich bin ihr unheimlich. also spanne ich sie nicht länger auf die folter. ich erzähle ihr meine geschichte. erzähle von jane bowles und ihrem roman, den ich gerade lese. "... ja und weil sie mir so gut gefallen haben, entschloss ich mich zu einem flug nach panama, um sie persönlich kennen zu lernen." mrs. copperfield hat mir mit offenem mund ungläubigen augen zugehört und schüttelt nun verwirrt den kopf. "jane bowles hat ein buch geschrieben - ein buch über mich." regungslos sitzt sie auf ihrem hocker. "ich bin sprachlos, einfach sprachlos." sie trinkt ihr halbvolles glas in einem zug leer.

um uns herum wird immer noch getanzt und gelärmt, und ein betrunkenener matrose brüllt schiiiiiff a h o i !!! bevor er mit verdrehten augen sachte vom barhocker zu boden gleitet. mrs. copperfields sprachlosigkeit hält an, und wie in trance rutscht sie vom hocker und geht mit steifen beinen auf den ausgang zu. sie übersteigt die ginleiche im matrosenanzug mit der schwerelosigkeit eines geistes, weicht leicht schwankend einem tanzenden päärchen aus und verschwindet durch die glastüre ins freie. mit meinen augen begleite ich sie hinaus und fühle mich nicht fähig, dasselbe mit meinen beinen zu tun. die sind um den barhocker geschlungen und halten mich eisern auf meinem platz fest. die luft wird immer dicker, die matrosen immer zahlreicher. vermutlich ist ein neues schiff in den hafen eingelaufen. momentan ist mir so, als würde ich mich auch auf einem schiff bei hohem wellengang befinden. es schaukelt so stark, dass ich mich mit beiden armen am tresen festhalte und mir wünsche, der sturm möge schnell vorbeigehen. plötzlich kommt eine riesenwelle, die mich fast vom hocker spült. mit aller kraft stemme ich mich dagegen.

ich dreh mich zur seite, und siehe da, die welle nimmt gestalt von zwei mrs. copperfields an. und ehe ich mich versehe, werde ich stürmisch umarmt und geherzt, dass mir ganz flau wird in der magengrube. "ich bin entzückt! sie können sich gar nicht vorstellen, wie ich mich freue. einfach wunderbar!" mrs. copperfields stimme tönt wie ein glockenspiel in meinen ohren. sie lässt mich los, und ich schwinde wie ein pendel von einer seite zur anderen. mein

magen versucht sich durch meine speiseröhre nach oben zu zwängen. mrs. copperfield bringt mich wieder in die gerade, weil sie sich an mir festhält, während sie schwungvoll ihren barstuhl neu besetzt. "oh, ist ihnen nicht gut, meine liebe?" höre ich ihre besorgte stimme durch den betörenden lärm und ich sehe vage ihre beiden gesichter dicht vor mir.

mein magen hat sich beruhigt und liegt wieder schwer an seinem platz. "sie müssen gerade sitzen und tief und regelmässig durchatmen," rät sie mir. also drücke ich mein rücken durch und ziehe die dicke luft, die mir eine zigarette ersetzt, in tiefen regelmässigen zügen durch die nase ein. mrs. copperfield tätschelt beruhigend meine wangen und bestellt aufs neue. "ach, machen sie sich keine sorgen. ich kenne diesen zustand bestens. mit der zeit gewöhnt sich eine daran. passen sie auf, ich weiss ein sicheres mittel." sie hält mir zwei gläser vors gesicht. ich will sie nicht enttäuschen und greife unsicher danach, ungeschlüssig, welches ich nehmen soll. und prompt erwische ich das falsche. meine hand schliesst sich luftig zur faust, also noch einmal. fast übereilig und schusslig packe ich erneut zu, diesmal habe ich das glas sicher in der hand. "bravo! so und jetzt runter damit. nur keine falschen hemmungen!" mrs. copperfields stimme klingt heiter. liebevoll streichelt sie meinen rücken. ich halte das glas an meine lippen, zähle eins zwei drei und runter damit. der gin sprudelt heiss meine kehle hinunter, und ich freu mich schon, dass ich es geschafft habe, da macht er auf halbem weg kehrt und kommt rasant wieder hoch, um sich in meiner mundhöhle zu sammeln. meine backen schwellen bedrohlich an, ich habe das gefühl, zwei grosse äpfel in meinem mund zu haben. mrs. copperfield stösst einen spitzen schrei aus, und ihre kleine, nervige hand hält mir geistesgegenwärtig den mund zu. "schlucken sie! nicht locker lassen! beissen sie die zähne zusammen!" der druck ihrer hand wird stärker und damit mein wille, mich ihrer gewaltsam zu entledigen. "sie sollen schlucken, verdammt noch mal!" brüllt sie plötzlich so laut und matrosenhaft, dass mir vor schreck der gin sturzbachähnlich die kehle runterrint und meinen magen überflutet.

mrs. copperfield jubelt und herzt mich aufs neue, vermeidet dabei wohlweislich jeglichen druck auf meine magengegend. sie begnügt sich damit, ihre heisse, feuchte wange gegen meine zu reiben. im moment weiss ich gar nicht, wie mir geschieht, und ich spüre ein grosses verlangen, mich über den tresen zu legen. dafür hat mrs. copperfield kein verständnis und sie zieht mich am jackenkragen wieder hoch. mit einem lauten "achtung jetzt knallts!" verpasst sie

mir zwei saftige ohrfeigen, die mich zu den sternern fliegen lassen. mit einem seufzer und einem fallschirm lande ich wieder sanft auf mrs. copperfields schoss.

ich fühle mich leicht und glücklich, und neue energie lässt mich wieder hochkommen. meine wangen brennen wie feuer. ich schüttle meinen kopf, um ihn nebelfrei zu machen. mrs. copperfield strahlt, und ich sehe sie nicht mehr doppelt. "nun, was habe ich gesagt?" sie zeigt mir mit bescheidener geste ihre handflächen. mir ist wieder ganz wohl, obschon ich das gefühl habe zu träumen. mrs. copperfield bestellt zur feier meiner auferstehung zwei neue drinks und lässt je eine grüne olive ins randvolle glas plumpsen. sie rückt ihren barstuhl zurecht und beginnt zu erzählen, wie sie jane bowles kennengelernt hat.

"wissen sie, ich habe jane auf einer party in new york kennengelernt. eine ganz reizende person, ich hab mich gleich zu ihr hingezogen gefühlt. die party war langweilig. die männer standen in grüppchen herum und redeten und hatten sich doch nichts zu sagen. die feinen damen sassen gelangweilt und weissgepudert in tiefen ledersesseln und naschten konfekt. tödlich sag ich ihnen - wenn nicht jane gewesen wäre. wir haben den ganzen abend geschwätzt, getrunken und uns amüsiert. ja, wann war denn das?" ihre stirn gerät in falten, während sie eine zeitrechnung anstellt. "ah - richtig", ihr zeigefinger sticht in eine rauchschwade über ihrem kopf. "das war vor zwei jahren, als ich mit pacifica und zwei matrosen, freunden von ihr, nach new york fuhr. wissen sie, pacifica und ich wir sind... ach das wissen sie ja schon!" sie kichert und zwinkert mir zu. "das steht ja alles im buch - sicher auch die tatsache, dass wir unzertrennlich sind. stimmt?" ich nicke zustimmend.

befriedigt erzählt sie weiter. "damals, vor zwei jahren wollte sie unbedingt seidenstrümpfe aus amerika, weil meyer, den kennen sie ja auch, ihr immer welche mitbrachte. doch meyer kam plötzlich nicht mehr. wir erfuhren dann die schreckliche nachricht, dass er auf hoher see vor die haie gegangen war. man munkelte, dass er aus liebeskummer über bord ging. sie wissen ja - seine verehrung für pacifica kannte keine grenzen. und seit sie mit mir zusammen ist, ging der liebesofen bei ihr aus. dass sie ihn verstieß und seine mitgebrachten seidenstrümpfe vor seinen augen zerriss, das hat er wohl nie richtig verkraftet." mrs. copperfield tut einen tiefen aber teilnahmslosen seufzer und trinkt ihr glas leer. "trinken sie, sonst wird ihnen wieder schlecht" macht sie mich auf mein volles glas aufmerksam. ich bin ja ziemlich trinkfest, doch mrs. copperfield

ist auf dem besten weg, mich unter den treisen zu saufen.

"ja und mit meyer blieben auch die seidenstrümpfe aus. wenn sich pacifica etwas in ihren hübschen kopf gesetzt hat, dann bleibt es solange drin, bis sie hat, was sie will. pacifica hat einen starken willen - und ich liebe frauen, die ihren willen durchsetzen. also sind wir nach amerika gefahren. wie bin ich denn auf diese party gekommen?" wieder überlegt sie und dreht sich dabei kleine kringel ins schwarze haar. "natürlich, miss goering!" sie erinnern sich an meine alte freundin christina? eine ewigkeit hatten wir uns nicht mehr gesehen, und ausgerechnet in new york sind wir uns über den weg gelaufen. stellen sie sich vor, so ein zufall! ausgerechnet in einer grossstadt wie new york gehen wir die gleiche strasse entlang, jede in eine andere richtung, aber zur gleichen zeit, biegen um dieselbe ecke, um miteinander zusammenzustossen. ist doch wirklich kaum zu glauben! sie war diejenige, die mich auf die party mitschleppte, weil sie nicht allein gehen wollte. klar, wir waren ja zu dritt. "sie schlägt sich mit der flachen hand vor die stirn. "wie konnte ich das nur vergessen. frau wird auch nicht jünger! natürlich, jane, christina und ich leerten die hausbar des gastgebers."

diese erinnerung lässt mrs. copperfield in brüllendes gelächter ausbrechen, und sie hält sich an mir fest, als könnte ich sie von ihrer atemnot befreien. ich halte ihr das vinglas hin. sie nimmt zwei kräftige schlucks und ertränkt den lachanfall. mit einem spitzentaschentuch tumpft sie sich die tränen vom gesicht und hinterlässt feine rosa streifen, dort, wo sie die feuchte puderschicht weggewischt hat. "das war wirklich zum umfallen komisch. zu dritt haben wir den ganzen abend geplaudert, und vor allem miss goering und ich haben erzählt. jane war eine sympathische zuhörerin, und jetzt weiss ich auch, warum sie so angetan zuhörte. jane ist eine schlingelin - eine ganz ausgekochte! manchmal ist sie eingenickt, und christina und ich schleppeten sie so lange durchs zimmer, bis sie wieder munter war. das waren wir unserer guten zuhörerin einfach schuldig. stellen sie sich vor, sie hätte die hälfte verpasst - jane bowles hätte nie ein buch geschrieben!"

dieser gedanke erschreckte sie für eine winzige sekunde. "göttin sei dank, haben wir sie immer wieder wach geschleppt. ja, so habe ich jane kennengelernt und sie nie wiedergesehen. das ist meine geschichte - kommen sie, darauf trinken wir!" sie hebt ihr glas und auf halbem weg schreit sie plötzlich in einem anflug von euphorie: "was heisst da wir - los eine runde für a l l e!"



die wirkung ihrer worte ist frappant. unter tosendem beifall wird die bar gestürmt, und der barkeeper könnte gut ein dutzend arme mehr gebrauchen. der gin fließt in strömen, und die luft ist nun so dick, dass eine sie bestens in scheiben schneiden könnte. mrs. copperfield ist vergnügt und brüllt nach pacifica, die immer noch nicht aufgetaucht ist.

plötzlich packt mich mrs. copperfield mit sicherem griff um die taille und hebt mich vom barhocker. sie steht noch erstaunlich sicher auf den beinen, was ich von mir nicht behaupten kann. sie dreht mich wie wild im kreis, bis ich nicht mehr weiss, wo oben und wo unten ist. ich höre die matrosen johlen und die mädchen kreischen. mrs. copperfield hat mich fest im griff, wir drehen uns mal links, mal rechts, immer schön neben dem takt der musik. die blauen rauchschwaden hängen wie attrappen von regenwolken an der decke. ich mache die augen zu und seh nur noch kreise. nach einer ausgiebigen weile sitzen wir wieder auf unseren plätzen an der bar. ich fühle mich

plötzlich von einer so unbeschreiblichen müdigkeit und erschöpfung überfraut, dass mir die augendeckel runterklappen und ich selig vornüber auf die theke sinke.

ich fühl mich wie in watte eingepackt. das traumland ist nicht mehr fern, und ich freu mich schon, da dringt eine stimme in mein bewusstsein ein. "grüss dich prinzesin. so allein? willst nicht zu uns rüberkommen?" ich wehre ab und denk, ach mrs. copperfield, lass mich doch schlafen. ich kann die augen nicht mehr offen halten, ich werd gleich ohnmä... das ohnmächtig kann ich nicht mehr zu ende denken. plötzlich bin ich knallwach. das ist nicht mrs. copperfields stimme - nein, das ist ohne zweifel eine männerstimme. eine männerstimme, die im breitesten wienerisch daher-schmeichelt. aus der traum, adieu mrs. copperfield.

ich heb den kopf und meine augen prallen auf zwei haarige männerbeine, klettern an ihnen hoch, huschen über eine blaue badehose zum bauch und haben genug gesehen, um zu wissen, was sie wissen sollten. "geh, komm doch rüber, da ist noch platz genug." er zeigt mit seinem schädel richtung dreiergrüppchen. selbstgefällig schaut er wieder auf mich nieder und lässt locker seine tätowierten arme baumeln. seine beine sind unruhig, er wechselt von einem aufs andere. ganz wohl scheint ihm nicht zu sein. mir platz endgültig der kragen. ich stütze mich auf die ellbogen auf und sage erst leise: "geh, schleich di!", um lauter und deutlicher nachzudoppeln: "hau ab, verdammt noch mal!!!"

sein dümmliches grinsen erlischt, und er wechselt noch einmal von einem bein aufs andere, bevor er betont lässig von dannen schleicht. er lässt noch ein gemurmel bei mir liegen, bin froh, dass ich es nicht verstehe. einen grossen bogen ziehend, geht er zurück zu seinen freunden.

ich packe wütend meine sachen zusammen und klemm das buch unter den arm. im moment mag ich mrs. copperfield nicht erklären, was meinen plötzlichen aufbruch bewirkt. das hat zeit bis am abend, dann werde ich ihr geschichten aus dem wienerwald erzählen. ich seh sie schon, wie sie sich ungläubig auf die mageren, seidenbestrumpften schenkel schlägt. sie wird eine neue runde gin bestellen, um auf soviel männerwitz und einfältigkeit ein wasserglas voll ex zu trinken. das beste was eine tun kann.

freitag der dreizehnte, einer der letzten spätsommertage, und ich gehe heim. dreh mich noch einmal um und seh die letzten sonnenstrahlen auf der wasseroberfläche des türlersees den letzten akt aus tschajkowskis schwanensee tanzen.

sweet'n'sauer